

Motivation durch Mentalmagie

Im Unterricht Neugier erzeugen und nutzen

Routine 2: Eine Karte unsichtbar machen und aus der geschlossenen Hand entnehmen

Der Effekt aus Sicht der Schülerinnen

Für die Schülerinnen sieht der Effekt ungefähr so aus: Eine Schülerin, Nadine, mischte ein Skatblatt so lange und so gründlich, bis sie selbst damit zufrieden war. Dann wählte sie acht Karten aus diesem Blatt aus. Die Karten wurden vollkommen frei gewählt. Alle restlichen Karten wurden beiseitegelegt und spielten im weiteren Verlauf keine Rolle mehr.

Die Lehrerin, Frau Waldmann, fächerte die acht Karten auf (s. Abb. 4.2.1) und bat Nadine, eine beliebige Karte daraus zu ziehen und sich diese gut einzuprägen. Danach steckte Nadine die Karte wieder zu den verbleibenden sieben Karten und Frau Waldmann mischte den Stapel durch.

Dann nahm Frau Waldmann vier der acht Karten und legte sie mit der Bildseite nach oben auf dem Stapel. Nun sagte sie zu Nadine: „Ich zeige dir jetzt langsam, Karte für Karte, die ersten vier Karten. Falls du deine Karte darin siehst, lass dir bitte nichts anmerken. Versuche unbedingt ein Pokerface zu machen. Ich werde trotzdem versuchen herauszufinden, ob deine Karte unter den ersten vieren ist!“

Nachdem Frau Waldmann Nadine alle vier Karten gezeigt hatte, sagte sie: „Nadine, ich glaube, deine Karte war schon unter den ersten vier Karten. Ist das richtig?“ Nadine bestätigte dies, woraufhin Frau Waldmann Nadine bat, eine Hand mit der Handfläche nach oben auszustrecken. Dorthinein legte sie die vier Karten, die sie eben gezeigt hatte, und forderte Nadine auf, diesen Stapel mit der anderen Hand zu verdecken, so dass alle vier Karten gut geschützt sind.

Nun machte Frau Waldmann etwas ganz Verrücktes: Sie ging mit ihrer Hand in ihre Hosentasche und sagte, sie hätte ein unsichtbares Unsichtbarkeitspulver herausgenommen. Das streute sie auch gleich über Nadines Hand, während sie Nadine bat, an ihre Karte zu denken. Sie verkündete auch, dass das Pulver die Karte nicht nur unsichtbar macht, sondern auch deren materielle Beschaffenheit so verändert, dass sie die Karte einfach so aus den geschlossenen Händen von Nadine ziehen kann. Sie ging mit den Fingern an Nadines Hände und tat so, als zöge sie eine unsichtbare Karte heraus, drehte diese um und steckte die vermeintliche Karte dann verkehrtherum in den Stapel der verbleibenden vier Karten.

„Wenn es funktioniert hat“, sagte Frau Waldmann, „dann dürftest du jetzt nur noch drei Karten in der Hand haben, Nadine. Zähl bitte einmal nach.“ Und tatsächlich zählte Nadine jetzt nur noch drei Karten in ihrer Hand. Ihre ausgewählte Karte, war auch nicht mehr dabei.

(Fortsetzung)

„Tja“, sagte Frau Waldmann der verblüfften Nadine, „deine Karte sollte jetzt eigentlich in diesem Stapel in meiner Hand stecken – und zwar verkehrt herum. Wollen wir einmal schauen ...“ Und es war wirklich so, wie Frau Waldmann sagte: Mitten in dem Stapel in Frau Waldmanns Hand steckte Nadines Karte verkehrtherum drin. „Aber ich habe die doch vorhin noch in dem Stapel gesehen, den Sie mir in die Hand gegeben haben, Frau Waldmann!“, wunderte sich Nadine. Auch die anderen Schülerinnen waren überrascht. Einige der coolen Jungs und coolen Mädchen bedrängten Frau Waldmann, dass sie ihnen unbedingt verraten sollte, wie sie das geschafft hat.



Video 2.1 präsentiert die vorgestellte Routine.

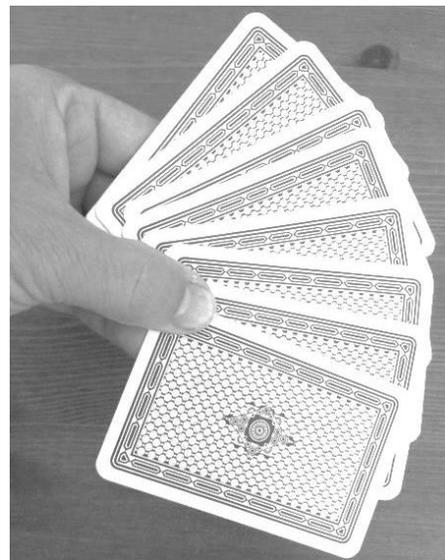


Abbildung 4.2.1: Aufgefächerte Karten

Wie funktioniert diese Routine?

Schritt 1: Karten mischen und acht Karten auswählen

Eine Schülerin wird gebeten, die Karten eines Skatblattes zu mischen und dann acht Karten auszuwählen. Dies geschieht vollkommen frei. Es ist für den Verlauf unerheblich, welche Karten die Schülerin auswählt. Nachdem die acht Karten ausgewählt wurden, werden die verbleibenden Karten so zur Seite gelegt, dass klar ist, dass sie keine Rolle mehr spielen.

Schritt 2: Wahl der Karte

Die Lehrerin nimmt die acht Karten in ihre Hand und fächert sie auf (s. Abb. 4.2.1). Sie bittet die Schülerin, aus diesen acht Karten eine zu ziehen. Während die Schülerin aufgefordert wird, sich die Karte gut einzuprägen, mischt die Lehrerin kurz die verbleibenden sieben Karten und fächert diese erneut auf. Dann nimmt sie die oberen vier Karten mit der rechten Hand ab und zieht sie unauffällig in ihre Richtung. In der linken Hand behält sie drei aufgefächerte Karten, die sie der Schülerin leicht entgegenhält. Diese Bewegungen suggerieren bereits nonverbal: „Leg die Karte auf die drei anderen“. Verbal bittet sie die Schülerin, nun ihre Karte auf diese (drei) Karten zu legen.

Damit ist die Karte bereits in einer Position, die die Lehrerin kennt. Das sollen die Schülerinnen jedoch nicht bemerken. Deswegen sind einige Tricks sehr hilfreich:

(1) Das beiläufige Mischen der verbleibenden sieben Karten (s. o.) suggeriert, dass die Lehrerin nicht weiß, wo welche Karte ist. Das ist zwar nicht logisch – aber psychologisch wirksam ;-).

(2) Das selbstverständliche Zurückziehen der vier Karten in der rechten Hand und das Offerieren der drei Karten in der linken Hand laden die Schülerin dazu ein, ihre Karte auf die drei anderen zu legen. Die meisten Menschen streben nach Symmetrie, daher kommt es uns ganz natürlich vor. Je weniger die Lehrerin hier verbal lenkt, desto mehr entsteht der Eindruck von Freiwilligkeit.

(Üben Sie es ein paar Mal, bis die Geste bei Ihrem Gegenüber ganz natürlich rüberkommt und er die Karte auf die drei anderen legt.)

(3) Schließlich mischt die Lehrerin scheinbar die gesamten acht Karten inklusive der ausgewählten Karten. Dieses Mischen ist jedoch kein echtes Mischen, sondern es befördert die Karte nur an die Position, an der sie gebraucht wird. Bei den Schülerinnen entsteht dadurch jedoch der Eindruck, dass die Karte im Stapel nicht mehr identifizierbar ist. Wie diese Mischtechnik funktioniert, wird im nächsten Schritt erklärt.

Damit nicht der Eindruck entsteht, dass die Lehrerin die Karte bewusst auf eine Position lenkt, sollte nicht verbal auf das Mischen hingewiesen werden (à la: „Schaut mal, jetzt mische ich auch die Karten noch durch.“), denn dann fällt schnell auf, dass das Mischen etwas „schwach“ ist. Geschieht es ohne verbalen Hinweis, bleibt der Eindruck, die Karten wären gemischt worden.

Schritt 3: Die Karte an die richtige Position bringen

Die Karte wird durch eine bestimmte Mischtechnik in die richtige Position gebracht. Das Mischen soll gleichzeitig den Eindruck vermitteln, dass die Lehrerin tatsächlich nicht mehr die Position der Karte kennt.

(1) Die Lehrerin hält alle Karten in der linken Hand³. Sie mischt mit dem Daumen die ersten drei Karten herunter in ihre rechte Hand. Dadurch gelangt die oberste der acht Karten ganz nach unten; die zweite Karte kommt jetzt an die zweit unterste Stelle und die dritt oberste an die dritt unterste Stelle. Die restlichen fünf Karten werden, ohne ihre Ordnung zu verändern, auf die drei Karten gelegt.



Diesen Schritt können Sie sich im Video 2.2 noch einmal ansehen.

(2) Die Lehrerin nimmt den Stapel der acht Karten wieder in ihre linke Hand und mischt nun vier Karten herunter in die rechte Hand. So entstehen zwei Stapel à vier Karten. Dadurch gerät die oberste Karte an die unterste Stelle des neu entstandenen Stapels (in der rechten Hand) und die viertunterste Karte des gesamten Stapels wird jetzt die oberste Karte des neuen Stapels in der rechten Hand.



Diesen Schritt können Sie sich im Video 2.3 noch einmal ansehen.

(3) Den neu entstandenen Stapel, den die Lehrerin in der rechten Hand hält, legt sie mit der Bildseite nach oben auf den Viererstapel in der rechten Hand. Hierzu kommentiert sie: „Ich lege jetzt die ersten vier Karten mit der Bildseite nach oben, wir schauen gleich einmal, ob sich deine Karte in diesen vier Karten oder in den anderen vier Karten befindet.“

Mit dem letzten Satz, läutet sie bereits den nächsten Schritt ein. Wir betrachten jedoch noch ein paar Details dieses Schrittes, bevor wir zum nächsten Schritt kommen.

Erstens weiß die Lehrerin jetzt, dass sich die Karte, die die Schülerin gewählt hatte, mit dem Bild nach oben an zweitoberster Stelle befindet. Dort hat sie die Karte „hingemischt“.

Zweitens sollte die Lehrerin unbedingt die Zahl Vier mindestens einmal, besser zweimal (wie oben in der wörtlichen Rede vorgeschlagen) erwähnen. Die Schülerin und alle Zuschauerinnen sollen wissen, dass es vier Karten sind. Das ist für den Überraschungsmoment wichtig (s. u.). Die Lehrerin sollte es eher beiläufig aber selbstverständlich erwähnen, dass es vier Karten sind.

³ Die Beschreibung ist für Rechtshänder. Bei Linkshändern sind alle Angaben genau andersherum.

Schritt 4: „Herausfinden“, welche die ausgewählte Karte ist

In diesem Schritt „findet die Lehrerin heraus“, dass sich die ausgewählte Karte unter den ersten vier Karten befindet. „Herausfinden“ steht deshalb in Anführungszeichen, weil sie ja bereits weiß, wo sich die Karte befindet. Um das „herauszufinden“, zeigt die Lehrerin der Schülerin nach und nach die ersten vier Karten.

Von dem eigentlich zentralen Teil dieses Schrittes, bekommen die Schülerin und alle Zuschauerinnen nichts mit: Die Lehrerin „klaut“ heimlich die ausgewählte Karte aus dem ersten Stapel und mischt sie in den zweiten Stapel, der mit der Rückseite nach oben liegt. Wie das geht, wird im Folgenden Schritt für Schritt beschrieben und knifflige Stellen werden wieder durch Videos unterstützt. Danach wird eine Möglichkeit vorgestellt, wie die Lehrerin auf der Tonspur die Aufmerksamkeit so lenken kann, dass die Schülerinnen erstens nicht so sehr auf das „Klauen“ der Karte achten und zweitens, dass das „Entlarven“ der richtigen Karte glaubhaft wird.

Technische Ausführung mit den Karten

(1) Die Lehrerin greift die acht Karten mit dem rechten Daumen und dem rechten Mittelfinger von oben (s. Abb. 4.2.2).

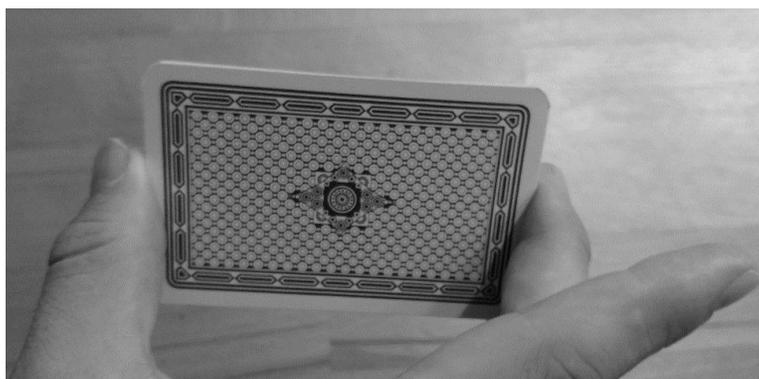


Abbildung 4.2.2. „Mechanical Grip“

(2) Jetzt geht sie mit dem gesamten Stapel (die ersten vier Karten liegen immer noch mit der Bildseite nach oben) bis an die Daumenwurzel der linken Hand, so dass der Stapel die linke Handinnenfläche bedeckt.

(3) Mit dem Daumen hält sie die oberste Karte fest, so dass beim Zurückziehen des Stapels (rechte Hand) die oberste Karte in der linken Hand liegen bleibt.



Diesen Schritt können Sie sich im Video 2.4 noch einmal ansehen.

(4) Liegt die Karte in der linken Hand, drückt sie leicht mit dem linken kleinen Finger gegen die Karte, so dass an dieser Stelle durch das Fleisch unterhalb der Fingerkuppe eine minimale Lücke entsteht, wenn die nächste Karte auf diese Karte gezogen wird. Das hört sich komplizierter an, als es ist, und wird im nächsten Video illustriert.

(5) Die Karte, die jetzt oben liegt, ist die ausgewählte Karte der Schülerin. Die Lehrerin geht erneut mit dem ganzen Stapel über die linke Hand und verdeckt dabei auch die erste Karte. Sie zieht wieder mit dem linken Daumen die ausgewählte Karte in die linke Hand. Dabei sollte beim kleinen Finger eine kleine, für die Schülerinnen nicht sichtbare Lücke zwischen der ersten und der zweiten Karte entstehen. Diese Lücke heißt bei Kartentricksern „Pinky-Break“ und ist für das „Klauen“ der Karte notwendig (s. u.).



Diesen Schritt können Sie sich im Video 2.5 noch einmal ansehen.

(6) Wenn die Lehrerin jetzt erneut mit dem Stapel in ihrer rechten Hand über die beiden Karten in ihrer linken Hand geht, klaut sie sich die ausgewählte Karte. Wenn dieser Schritt beschrieben wird, wird klar, warum die Karten in der rechten Hand mit Daumen und Mittelfinger von oben gehalten werden müssen (s. Abb. 4.2.2) und warum die rechte Hand immer soweit über die linke Hand geführt wird, dass sie die Karten der linken Hand komplett verdeckt.

In diesem Schritt passieren zwei Dinge gleichzeitig: Während der linke Daumen wie gewohnt die oberste Karte von der rechten in die linke Hand zieht, greifen der rechte Daumen und der rechte Mittelfinger (Mechanical Grip; Abb. 4.2.2) die ausgewählte Karte, die jetzt unter dem Stapel in der rechten Hand liegt. Bewegt die Lehrerin die rechte zurück, bleibt erstens die oberste Karte auf dem Stapel in der linken Hand zurück. Zweitens nehmen Daumen und Mittelfinger die ausgewählte an unterster Stelle des Stapels in der rechten Hand mit. Davon dürfen die Schülerinnen nichts mitbekommen.



Diesen Schritt können Sie sich im Video 2.6 noch einmal ansehen.

(7) Jetzt zieht die Lehrerin auch noch die vierte Karte, die mit der Bildseite oben liegt, auf die oben beschriebene Weise von der rechten in die linke Hand: Sie geht mit dem kompletten Stapel über die linke Hand, der linke Daumen hält die Karte fest, während die Lehrerin die rechte Hand wieder zurückzieht.

Präsentation des Tricks

Hier beschreiben wir nun, wie die Lehrerin den Eindruck erzeugt, sie könne anhand nonverbaler Signale feststellen, ob die Karte dabei war.

(a) Bevor Sie beginnt, die Karten auf die oben beschriebene Art von einer Hand in die andere zu ziehen, bittet Sie die Schülerin, sich die ersten vier Karten genau anzusehen. Dabei soll die Schülerin ein Pokerface machen, damit die Lehrerin nicht erkennen kann, ob die Schülerin ihre Karte wiedererkannt hat.

Vorschlag für die Anmoderation

„Ich zeige dir jetzt dir jetzt die ersten vier Karten. Wenn deine Karte dabei ist, wirst du sie wiedererkennen. Weißt du noch, wie deine Karte aussieht?“ (Die Lehrerin wartet eine Bestätigung ab).

„Ok, versuche bitte mir auf keinen Fall zu zeigen, ob du die Karte wiedererkennt. Mache bitte ein Pokerface, so gut du es kannst“

(b) Wenn die Lehrerin die zweite Karte präsentiert, welche ja die auserwählte Karte ist, lässt sie eine Bemerkung fallen wie „die meisten Menschen verraten sich nicht mit ihrem Gesicht, sondern mit der Stellung ihrer Schultern“. Damit deutet sie erstens an, dass sie einen Hinweis wahrgenommen hat. Das macht es glaubwürdig, wenn sie am Ende dieses Schrittes sagt, sie hätte das Gefühl, die Karte wäre bei den ersten vier Karten bereits dabei gewesen (s. u.). Zweitens lenkt sie damit die Aufmerksamkeit weg von ihren Händen, die in diesem Moment die Karte klauen.

Wichtig für die Glaubhaftigkeit ist es allerdings, dass sie ihre Blicke auch auf die Schülerin und nicht nur auf die Karten richtet ;-).

(c) Hat die Lehrerin die ersten vier Karten gezeigt, so dass die Karten mit der Rückseite nach oben in der rechten Hand auftauchen, äußert sie die Vermutung, dass die Karte der Schülerin bei den ersten vier Karten dabei war. Selbstverständlich bestätigt die Schülerin dieses, denn die Karte war schließlich dabei.

Wenn die Lehrerin es dezent macht, kann sie sich ruhig noch einmal auf die „verräterische Körperhaltung“ der Schülerin beziehen, die sie „verraten“ hat.

(d) Sie bitte die Schülerin, eine Hand geöffnet mit der Handinnenfläche nach oben, nach vorne zu strecken. Die Lehrerin legt den Stapel aus ihrer Linken mit der Rückseite nach oben hinein. Das ist der Stapel, in dem sie die Karte der Schülerin identifiziert hatte. Jetzt bittet sie die Schülerin, die andere Hand auf den Stapel zu legen, so dass die Karten „gut geschützt“ sind.

Schritt 4: Die Karte unsichtbar machen und aus der Hand der Schülerin klauen

In Wirklichkeit befindet sich die ausgewählte Karte ja bereits im Stapel der Lehrerin und nicht mehr im Stapel, den die Schülerin jetzt in der Hand hält. Deswegen geht es in diesem Schritt vor allem um die Präsentation. Es ist nur noch eine Aktion zum Kontrollieren der ausgewählten Karte notwendig (s. Technische Ausführung).

Technische Ausführung

(1) Die Karte der Schülerin liegt jetzt verkehrtherum unter dem Stapel in der rechten Hand. Damit die Karte in die Mitte des Stapels kommt, mischt die Lehrerin beiläufig die obersten zwei Karten nach unten.

Präsentation des Tricks

(a) Die Lehrerin tut so, als würde sie ein Pulver aus ihrer Tasche (oder irgendwo anders) herholen und verkündet, sie hätte ein unsichtbares Unsichtbarkeitspulver dabei.

(b) Dieses Pulver streut sie über die Hände der Schülerin und erklärt dabei, es würde die Karte der Schülerin unsichtbar machen. Die Lehrerin kann auch noch fragen, ob die Schülerin so etwas wie ein Kribbeln merkt und dabei erzählen, dass das Pulver auch die Materialeigenschaften der Karte verändert.

(c) Jetzt tut die Lehrerin so, als würde sie aus den geschlossenen Händen der Schülerin die ausgewählte Karte durch die Hände hindurch herausziehen. Das kommentiert sie entsprechend (s. Video 2.1).

(d) Dann verkündet die Lehrerin, dass sie die Karte umdreht und verkehrtherum in ihren eigenen Stapel steckt. Das begleitet sie mit entsprechenden Bewegungen.

Schritt 5: Präsentation der Karte

Dieser Schritt zielt vor allem darauf ab, möglichst großes Erstaunen auszulösen. Deswegen sollte die Lehrerin vor der eigentlichen Präsentation Spannung aufbauen. Das geschieht dadurch, dass sie zunächst kurz zusammenfasst, was passiert ist, und die Unmöglichkeit unterstreicht.

Vorschlag für die Präsentation

Ich habe dir die ersten vier Karten gezeigt und du warst so freundlich, mir durch deine Körpersprache zu zeigen, welche Karte du dir ausgewählt hattest. Dann habe ich dir die vier Karten mit deiner Karte darin gegeben und du hast die mit beiden Händen umschlossen. Aber zum Glück hatte ich ein Pulver dabei, was die Karte unsichtbar gemacht hat und ihre Beschaffenheit so verändert hat, dass ich sie aus deinen geschlossenen Händen ziehen konnte. Jetzt sollte sie eigentlich umgekehrt in meinem Stapel stecken. Hört sich unrealistisch an, oder? Ist es vermutlich auch!

Jetzt sollte die Schülerin zuerst selbst entdecken, dass sich die Karte nicht mehr in ihrer Hand befindet.

Vorschlag für die Präsentation

Aber wenn mein Pulver funktioniert hat, dürftest du nur noch drei Karten in der Hand haben. Schau doch einmal nach ... (die Schülerin zählt nach und bestätigt) ... Und ist deine Karte dabei? (Dies wird die Schülerin verneinen).

Dann schauen wir einmal, ob sich die Karte tatsächlich verkehrtherum in diesem Stapel befindet...

Jetzt fächert die Lehrerin langsam – Karte für Karte – ihren Stapel aus, in deren Mitte sich die gesuchte Karte tatsächlich befindet.